# Quappe

Magazin der Grünen Hochschulgruppe

www.Quappe.org Ausgabe Dezember 2003

## Liebe Leserin, lieber Leser,

auch in dieser neuen Quappe findet ihr unsere bewährte Themenauswahl. Von Neuigkeiten in eigener Sache (GAL>GHG, S. 2) über die Asylpraxis in Rastatt (S. 3), einen Strom(ausfall?)artikel (S. 6) bis zur Bildungskürzung und der Abschaffung des gebührenfreien Studiums (S. 8).

Auch berichten wir für euch vom bildungspolitischen Antrag der Grünen Hochschulgruppe (S. 10), über Chile und die Globalisierung (S.12) und die Regionalplanung in Karlsruhe (S. 15). Nicht zu vergessen unsere fast konkurrenzlose Terminübersicht (S. 16)!

Viel Spaß beim Lesen und mit der neuen GHG wünscht

*Euer Malte*

# Alles neu macht der Herbst

Große Dinge geschehen in dieser Jahreszeit: an einem Oktobertag fiel die Mauer, im Dezember wird die crème de la crème der Wissenschaft in Schweden gekürt und der KSC gewann an einem Novembertag mit 7:0 gegen Valencia. Da mutet es fast nicht mehr als Zufall an, dass wir genau in dieser Jahreszeit die "Grün-alternative Liste" in "Grüne Hochschulgruppe" umbenannt haben.

Eines vorneweg: wir sind und bleiben die Gleichen - auch unter einem neuen Namen. Die Umbenennung hat rein ästhetische Gründe.

Vorrangig wollten wir endlich das Wörtchen "Hochschulgruppe" in unserem Namen haben. Dieses fehlende Wort hat uns in letzter Zeit viele Nerven gekostet - nicht zuletzt in Gesprächen mit potentiellen Werbekunden für unsere Quappe. Der Wegfall des "Alternativ" bedeutet nun nicht etwa, dass wir nun keine unterstützenswerte Alternative mehr sind. "Grüne Hochschulgruppe" hört sich einfach runder an als "Grün-alternative Hochschulgruppe".

Programmatisch sind wir wie eh und je. Unser fiktives Grundsatzprogramm ändert sich trotz Umbenennung nicht. Wir werden nach wie vor von den Menschen bestimmt, die bei uns mitarbeiten. Dies bringt natürlich von Zeit zu Zeit Meinungsdifferenzen mit sich.

Wenn auch Ihr die Grüne Hochschulgruppe mitbestimmen wollt, dann kommt einfach montags um 20.30 Uhr im Z10 vorbei. Wir sitzen im Esszimmer des ersten Obergeschosses. Gerne könnt Ihr uns auch eine Mail schreiben: info@quappe.org.

*Carsten Schleh*

# Was passiert mit deinem Müll?

### Müllentsorgung oder Müllverwertung?

Wenn du wissen willst, wo deine Müllsäcke landen, und ob sich die ganze Mülltrennerei überhaupt lohnt, dann besuch doch einfach die Wertstoffsortieranlage am Rheinhafen - natürlich mit der Grünen Jugend Karlsruhe!

grüne jugend Karlsruhe

info@gruene-jugend-karlsruhe.de

**Termin: Mi, 17.12.03, 15 Uhr Straßenbahnhaltestelle Kronenplatz**

# Ein „ganz normaler" Asylfall

Ihr Name ist Danka Hubertine Bayoda. Sie ist 28 Jahre alt und ist begeisterte Reporterin bei Radio Galaxie, einem kleinen Privat-Radiosender im Togo. Es ist der 04. Oktober 2001. Heute findet ein großer Protestmarsch statt. Danka ist aufgeregt: Das erste Mal, dass alle Oppositionsparteien sich gegen das diktatorische Regime zusammengeschlossen haben und einen solchen Marsch veranstalten! Danka wird einen Oppositionsführer interviewen und ihren Bericht über den Protestmarsch noch heute senden. Es ist ein großer Tag für die togolesische Opposition - und der letzte Tag, an dem Danka sich hier frei bewegen kann.

*Danka Bayoda nach ihrer zweiten Verhandlung*

Noch am selben Tag wird sie bereits polizeilich gesucht. Sie ist glücklicherweise gerade bei einer Freundin, so dass man sie nicht findet. Durch deren Freund, einen Hauptmann der Gendarmerie, erfährt sie auch den Grund für die Polizeiaktionen: Sie hätte sich nicht so positiv über die Opposition äußern sollen - und über einen Protestmarsch, der offiziell nie stattfand. Es beginnt eine zweimonatige Odyssee quer durch den Togo; durch ihre verschiedenen Reportagen konnte Danka einen großen Freundes- und Bekanntenkreis aufbauen, und diese Freunde helfen ihr jetzt immer wieder neue Verstecke zu finden.

Schließlich schlägt der Leiter des örtlichen Goethe-Instituts eine Flucht nach Deutschland vor und leiht ihr das nötige Geld. Und so, ausgestattet mit einem regulären Visum zum Besuch eines Deutschkurses, kommt Danka am 6. Januar 2001 in Deutschland an.

Sie schlägt sich durch nach Schwäbisch Hall und macht den zweimonatigen Deutschkurs, für den das Visum beantragt wurde. Sie lernt eine afrikanische Familie kennen und glaubt, hier sicher leben zu können - doch ihre neuen Freunde klären sie schnell darüber auf, dass sie in Deutschland nicht einfach so bleiben kann, wenn das Visum abgelaufen ist. Also macht sich Danka auf den Weg nach Karlsruhe und beantragt Asyl.

Sie erzählt dem "Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge" (BAFL) ihre Geschichte, reduziert dabei jedoch die Anzahl ihrer togolesischen Freunde auf einen, aus Angst, diese könnten in der Heimat Probleme bekommen. Einen Anwalt hat sie nicht: Wozu denn, sie muss doch nur die Wahrheit sagen?

Natürlich wird sie abgelehnt. Das BAFL bezweifelt die Existenz sowohl ihres

*Wohn- und Schlafzimmer für Danka und 12 andere Frauen*

Radiosenders als auch des Protestmarsches. Sicherlich hätten doch die Medien über so etwas berichtet! Die Geschichte sei eine typische "erfundene" Flüchtlingsgeschichte, wie man sie dutzendweise zu hören bekomme. Danka habe allerdings die Möglichkeit gegen das Urteil zu klagen, und von diesem Recht macht sie sofort Gebrauch.

Heute ist Danka Bayoda im Asylbewerberheim in Rastatt. Sie teilt sich ein heruntergekommenes Wohn- und Schlafzimmer mit vielen anderen afrikanischen Frauen. Sie darf sogar arbeiten - zwei Stunden putzen am Tag - und sich so etwas Geld dazuverdienen, muss dann allerdings davon einen großen Teil für Verpflegung und Unterkunft abzweigen. Ach ja, und sie darf natürlich (nur während der Arbeitszeiten, versteht sich) nach Baden-Baden; arbeitete sie nicht, so dürfte sie ihren Landkreis nicht verlassen.

Nachdem Danka jetzt fast zwei Jahre in Deutschland lebt, bekam sie endlich am 13. November die Möglichkeit zu einem Berufungsver-

**Südstern Fahrrad**
Inh. Peter F. Koch
Erbprinzstraße 4-12
76133 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 384 29 70
Fax: 07 21 / 384 29 71
www.suedstern-fahrrad.de

- besserradfahren -

fahren. Diesmal war sie besser vorbereitet, hatte sich mit deutschem Asylrecht vertraut gemacht und Beweisstücke gesammelt. Sie konnte die Existenz und die Zerschlagung ihres Radiosenders beweisen und nannte die Namen ihrer verschiedenen Helfer. Durch den "Freundeskreis Asyl" wurde ihr ein Anwalt vermittelt, ohne den ihre Chance auf Anerkennung minimal wäre. Und wirklich sieht es so aus, als hätte sie diesmal mehr Erfolg: Trotz der kritischen Fragen des Richters scheint dieser ihr zu glauben und Verständnis für ihre Situation zu haben.

Mittlerweile ist Danka wieder in Rastatt und wird sich noch bis Mitte Dezember gedulden müssen, bis sie das Urteil erfährt. Nachdem sie für das Grundrecht der Pressefreiheit so viel erdulden musste, möchte sie wieder als Journalistin arbeiten und dazu Journalismus studieren; momentan, als Asylbewerberin, darf sie weder arbeiten noch studieren. Und vielleicht würde sie auch im "Freundeskreis Asyl" mitarbeiten und andere, neu angekommene Flüchtlinge durch den deutschen Gesetzesdschungel führen. In den Togo kann sie nicht mehr zurück, aber sie hätte ihre Freiheit wieder - nach über zwei Jahren Flucht und Einschränkungen.

*Christoph Ruppert*

*"gemütliche" Gemeinschaftsküche im Asylbewerberheim*

## Impressum

**Auflage: 2000**
**V.i.S.d.P:**
Roger Huckle
c/o GHG, UStA Uni Karlsruhe
Straße am Forum 1, 76131 K'ruhe
EMail: redaktion@quappe.org

Layout: Malte Cornils
verwendet wurde das freie Layoutprogramm scribus
Grafik, Redaktion und Werbung: Grüne Hochschulgruppe

**http://www.quappe.org/**

# Die Mär von der sicheren Stromversorgung

Was sind die Vorteile von Atomkraftwerken gegenüber anderen Energiequellen? Stellt man diese Frage bekommt man meist zwei Antworten: erstens keine Umweltverschmutzung und zweitens eine große Zuverlässigkeit. Während Windräder bei Windstille still stehen und Solaranlagen bei Wolken und Nacht nutzlos sind, produzieren Atomkraftwerke unablässig Strom - Tag und Nacht, bei Wind und Wetter.

Während das Argument der Umweltfreundlichkeit leicht widerlegt werden kann - jedes Jahr entstehen allein in Deutschland 450000 Kilo an strahlendem Atommüll - ist die Geschichte der Zuverlässigkeit der AKWs spätestens seit letztem Sommer nicht mehr als ein schönes Märchen - eines jedoch ohne Happy End.

Vor wenigen Monaten musste in vielen Atomkraftwerken Deutschlands die Leistung gedrosselt werden. Der Grund war eine drohende Überhitzung der Reaktoren. Das Atomkraftwerk Krümmel bei Geesthacht in Schleswig-Holstein wurde zeitweise nur mit 60 Prozent seiner Leistung gefahren. Dies war beileibe kein Einzelfall. Auch die Atomkraftwerke Brunsbüttel, Neckarwestheim, Unterweser und Isar I mussten ihre Leistung drosseln. Obrigheim musste gar komplett ausgeschaltet werden.

*Kernkraftwerk Philippsburg*

Fahrradcafé

„Madame Vélo“

- Gute Gebrauchträder
- Service
- Viele Ersatzteile
- Kaffee, Tee

Mo-Fr, 10-12 und 14-18 Uhr
Ludwig Wilhelm Strasse 5
76131 Karlsruhe-Ost
(Nähe Durlacher Tor)

0721 6635736

Die Ursache lässt sich auf zwei Probleme zurückführen. Diese sind jedoch gleichen Ursprungs: eine ungewöhnlich hohe Sommerhitze. Zum einen waren die Pegelstände der Flüsse sehr gering. Kombiniert mit der sehr hohen Wassertemperatur natürlich ein verheerendes Ensemble. Kühlflüssigkeit war Mangelware. Zum anderen - und das war der schwerwiegendere Grund - hätten die Flüsse eine zusätzliche Erhitzungsquelle durch das Kühlwasser der AKWs nicht verkraftet. Die zu hohe Wassertemperatur hätte zum Tod vieler Wasserbewohner wie Fischen geführt. Um dem Vorzubeugen ist es deshalb per Gesetz verboten, das Flusswasser in der Umgebung des AKWs durch das eingeleitete Kühlwasser auf mehr als 30°C zu erhitzen.

Der Strom wurde also knapp und - ein Übel kommt selten alleine - Strom Importe waren nahezu unmöglich. Unsere Nachbarländer - allen voran Frankreich - hatten mit den gleichen Problemen zu kämpfen.

Der totale Stromausfall konnte schlussendlich abgewendet werden. Nicht zuletzt durch eine ungewöhnliche Zusammenarbeit, die es so schnell nicht mehr geben wird. Umweltministerium und EnBW riefen zum Stromsparen auf. Außerdem: Deutschland hat hohe Leistungsreserven. Diese werden, bedingt durch den Konkurrenzdruck seit der Strommarkt-Liberalisierung 1998, mittelfristig abnehmen. Doch kurzfristig hat es was gebracht. Unsere südlichen Nachbarn in Italien hatten Pech: Ihnen schmierte das Netz in einem noch nie dagewesenen Ausmaß ab. Für die Zukunft sollte allerdings ein schlüssigeres Konzept vorgelegt werden, wie kommende Stromengpässe im europäischen Verbundnetz gelöst werden sollen. Es sieht nicht danach aus, dass das Sommerklima in den nächsten Jahren kühler wird als 2003.

*Carsten Schleh*

# Demos, Streiks, Proteste allerorten

...nur nicht in Karlsruhe. Warum streiken die Studis an HU und FU Berlin?

Weshalb demonstrierten in Halle 5.000 Studierende? Und warum residiert in Karlsruhe vor allem die Ruhe?

Der Grund: In vielen Ländern Deutschlands haben die Regierungen Kürzungen in den Uni-Etats vorgenommen, die eine Angebotsverschlechterung bis hin zur Schließung von Studiengängen und Fachbereichen nötig machen werden.

30 Millionen Euro sollen die zwölf Hochschulen in Hessen, denen die Landesregierung ursprünglich Planungssicherheit zugesagt hatte, einsparen.

Darüber hinaus wird die Baden-Württemberger Regelung - 50 Euro pro Semester, Langzeitstudenten 500 Euro - übernommen, auch das Zweitstudium soll viel kosten. Mehr Geld für weniger Leistung also.

"Am Mittwoch wurde in Berlin ein "Horrorszenario" der Technischen Universität bekannt: In den kommenden Jahren müssen demnach 30 Studiengänge geschlossen werden, weil aus Geldmangel keine neuen Studenten mehr zugelassen und keine Stellen mehr besetzt werden können", wie Spiegel Online schreibt. Doch trotz der Leistungskürzungen sind auch hier Studiengebühren geplant.

Sachsen-Anhalts zwei Unis und fünf FHs müssen pauschal mit 10% weniger Geld auskommen, wogegen 5000 Studenten protestierten.

Auch Edmund Stoiber versteht unter seinem Wahlversprechen, die Bildung zu stärken, Seltsames: Die bayrischen Etats werden ebenfalls um 10% gekürzt. Unter anderem in München, Regensburg, Würzburg, Bamberg und Erlangen gingen über 40.000 Studenten auf die Straße und wiesen ihn darauf hin, dass er die Bildung nicht zu ruinieren brauche: Er habe ja schon die absolute Mehrheit...!

Und Karlsruhe, und Baden-Württemberg? Nachdem der Boykott

TECHNO - WORLD
AN- UND VERKAUF
TAUSCH
Handy und Zubehör ISDN-Telefone
DVD Games Video Hifi Computer
und vieles mehr.....

Markgrafenstr. 27A
76131 Karlsruhe
Mobil: 0170 / 44 014 68
Tel: 0721 / 3 54 31 87
Öffnungszeiten:
Mo - Fr : 10 – 19 Uhr
Sa : 10 – 16 Uhr
Der etwas andere Laden
Freundlicher Service und Beratung sind für uns selbstverständlich

des Verwaltungskostenbeitrages an der Faulheit, Feigheit und Ahnungslosigkeit des überwiegenden Teiles der Studentenschaft gescheitert ist, nimmt die Landesregierung unter Wissenschaftsminister Frankenberg (CDU, Ex-Rektor Uni Mannheim) richtig Fahrt auf: 2004 würde sie gerne allgemeine Studiengebühren von 512 € einführen, wenn die Klage gegen das Hochschulrahmengesetz des Bundes Erfolg hat. Die Fachhochschulen erhalten 13 Millionen weniger. Auch den Universitäten drohen große Einsparungen.

Die Entwicklung zeigt: Rote Regierungen schützen vor Studiengebühren nicht, schwarze noch viel weniger. Die Grünen sind die einzige Partei, bei der die Studierenden noch auf eine soziale Bildungspolitik hoffen dürfen. Aber auch bei der uns nahe stehenden Partei gibt es gefährliche Entwicklungen: So hat sich der baden-württembergische Landesverband für ein sogenanntes BildungsCredit-Modell ausgesprochen. Dies würde eine nachgelagerte Bezahlung der besuchten Vorlesungen im Master-Studium nach sich ziehen. Bachelor wäre umsonst, äh, kostenfrei, und Diplom ist ja angeblich eh ein Auslaufmodell. Obwohl der Landesverband für diese Minderheitenposition innerhalb der Grünen Partei schon klare Proteste aus Bundespolitik und anderen Ländern erhalten hat, wollen auch wir dafür arbeiten, dass die Grünen bei ihrer Ablehnung von Studiengebühren bleiben.

Dafür werden wir den in dieser Quappe abgedruckten Antrag den anderen grünen Hochschulgruppen in Deutschland vorlegen, um mit ihm als gemeinsamer Position der grünen Hochschulgruppen Deutschlands ein klares Zeichen an die Partei zu senden (siehe nächste Seite).

*Hauke Basse*

## Wer jetzt die Quappe empfiehlt, bekommt die besten Mails!

Du kennst und schätzt die QUAPPE als Forum für die kritische und intelligente Auseinandersetzung mit den wichtigen Themen in der Hochschulpolitik und der Gesellschaft.

Wenn du auch noch deine Freunde, Bekannten, Kollegen und Nachbarn an den klaren Positionen der QUAPPE teilnehmen lassen willst, bieten wir dir jetzt die beste Gelegenheit:

Empfiehl die QUAPPE. Leg sie bei euch auf's Klo, in die WG-Küche, in den Hörsaal.

Wir danken es dir mit einer Email von einer RedakteurIn deiner Wahl.

Ja, ich habe eine neue QUAPPE-LeserIn geworben

Mail deinen Namen und deine Emailadresse an:

leser-service@quappe.org

Oder komm einfach vorbei:

montags, 20h, Z 10

- Trends: Nur mit der Quappe spürst du rechtzeitig Trends auf in Politik, Gesellschaft, Wissen und Kultur.
- Preisvorteil: Die QUAPPE ist kostenlos
- Portofrei: Da wir die QUAPPE druckfrisch an dich verteilen wollen, bleibt gar keine Zeit zum Verschicken. Die QUAPPE ist also portofrei.

# Rettet die Bildung!

Nachdem die grüne Landtagsfraktion in Baden-Württemberg sich für eine Kommerzialisierung des Bildungssystems eingesetzt hat, wollen wir deutlich machen, dass deren Vorhaben keineswegs die Unterstützung der hiesigen grünen Hochschulgruppen findet (siehe Seite 8).

Wir versuchen auch, für unsere Position bundesweit Unterstützung zu finden - unter anderem in Hamburg, bei der Mitgliederversammlung des Bündnis grün-alternativer Hochschulgruppen. Wir möchten euch unseren Antrag nicht vorenthalten.

*Malte Cornils*

### Die Grüne Hochschulgruppe an der Universität Karlsruhe (TH) stellt folgenden Antrag zum Beschluss:

"Sämtliche finanzielle Eigenbeteiligungen von Studierenden an universitären Einrichtungen führten nicht zu dauerhaft erhöhten Haushalten, wie Beispiele im In- und Ausland gezeigt haben. Meist schon nach kurzer Zeit wurden die zusätzlichen finanziellen Gestaltungsspielräume durch entsprechende/ /Einsparungen bei den jeweiligen öffentlichen Zuwendungen zunichte gemacht. Die knappen Gelder der Studierenden und ihrer meist stark belasteten Familien verschwanden in letzter Konsequenz immer in Schwarzen Haushaltslöchern. Dies wäre auch der Fall bei einer Einführung von wie auch immer gearteten und

wie auch immer genannten Studiengebühren in Deutschlands Bundesländern!

Deswegen soll die Finanzierung der Universitäten aus Steuergeldern erfolgen. Dies ist der einzige sozial gerechte Weg der Finanzierung unseres Bildungssystems.

Wir, die Antragsteller, politisch den Grünen nahe stehend, fühlen uns den ursprünglichen Werte der Grünen und den Wahlversprechen der Grünen verpflichtet. Studiengebühren sind immer unvereinbar gewesen mit der grünen Maxime sozialer Gerechtigkeit und sie sind es auch heute!

Die derzeit diskutierten Studiengebührenmodelle würden zu einer Benachteiligung einkommensschwacher Familien führen. Das Bild hoher persönlicher Verschuldung durch das Studium, wie sie in den USA üblich ist, kann jedoch sogar Studieninteressierte aus wohlhabenden Verhältnissen abschrecken. Deutschland kann es sich nicht leisten, weniger Akademiker zu haben. Jedem, der willig und fähig zu einem Hochschulstudium ist, muss diese Möglichkeit offen stehen - unabhängig von seiner Herkunft und von seinen finanziellen Vermögensverhältnissen!

Auch in finanziell schwierigen Zeiten dürfen die Länder die Ausgaben für Bildung und Forschung nicht kürzen. Beispiele wie Schweden zeigen, dass Investitionen in Bildung eine Anlage öffentlichen Kapitals darstellen, deren Rendite ihresgleichen sucht. Im Gegensatz zu vielen anderen öffentlichen Investitionen mit Fremdkapital ist es bei öffentlicher Bildung und Forschung der Fall, dass die zu erwartende Rendite weitaus mehr wert ist als die resultierenden Zinszahlungen.

Aus diesen Gründen fordert das Bündnis Grün-Alternativer Hochschulgruppen eine grundsätzlich steuerfinanzierte Hochschulbildung ohne Studiengebühren jeglicher Art!"

*Grüne Hochschulgruppe Karlsruhe*

herzhafte und süße Crêpes
aus kontrolliert biologischem Anbau

Kaiserstr. 50
Ecke Adlerstr./ im Hof

# Aufschwung am Ende der Welt

Am südwestlichsten Rand Südamerikas auf einem schmalen Landstreifen zwischen den bis zu 7.000m hohen Andengipfeln und den Weiten des Pazifiks liegt Chile.

Wer als Besucher an dieses Ende der Welt kommt, den erwarten jede Menge Latino-Kultur und vor allem eine großartige Natur. Eine ideale Gelegenheit, Chile genauer kennen zu lernen, bietet für Studenten ein Aufenthalt an einer der chilenischen Universitäten, die zum größten Teil eine sehr gute Infrastruktur für Austauschstudenten bieten.

Denn um diesen Fleck von zwar durchschnittlich gerade mal 180km Breite, aber mehr als 4300km Länge zu erkunden, sollte man sich viel Zeit nehmen. Zwischen der Atacama, der trockensten Wüste der Erde, und dem subantarktischen Feuerland im Süden durchquert der Reisende eine Fülle unterschiedlichster Klimate. Dank dieser großen Nord-Süd-Ausdehnung und seiner biogeographischen Abgeschiedenheit finden sich Wüsten, Vulkane, Urwälder und Gletscher gepaart mit einer erstaunlichen Artenvielfalt auf einer Fläche, die gerade zwei Mal so groß ist wie Deutschland.

Diese verrückte Geographie liefert dem Land auch seine wichtigste Einnahmequelle: natürliche Rohstoffe. Die Ausbeutung seiner Ressourcen hält seit jeher die chilenische Wirtschaft aufrecht, die in den letzten 15 Jahren durch eine grundlegende Modernisierungs- und Privatisierungspolitik eine steilen Aufschwung zu verzeichnen hatte. Neben dem Bergbau und der Forstwirtschaft spielen hierbei auch die Fischerei und die Landwirtschaft eine immer größere Rolle. Allein der Abbau von Kupfer bringt dem Staat 42% seiner Exporterlöse (insgesamt ca. 35 Mrd. US$ (2002))

ein.

Doch auch wenn Chile inzwischen zu einer der wichtigsten Wirtschaftsmächte Lateinamerikas aufgestiegen ist, war diese Entwicklung insgesamt gesehen weder sozial verträglich noch ökologisch nachhaltig. Zum einen beruhen diese Erfolge auf dem Ausplündern nicht erneuerbarer Ressourcen, wie den großen Erz- und Erdölvorkommen, oder auf dem Raubbau an Rohmaterialien, wofür hohe ökologische und soziale Kosten in Kauf genommen werden. So verursacht das Abholzen der kühl-gemäßigten Regenwälder Südchiles ebenso irreparable Schäden an der Natur wie die zunehmende Überfischung der Küstengewässer.

Zudem können gemessen an westlichen Standards weder Arbeitsbedingungen und -löhne noch die Verteilung des Einkommens als ausgeglichen bezeichnet werden. Wie ließe es sich sonst erklären, dass heute noch etwa 40% der Chilenen unter der Armutsgrenze leben. Immerhin ist dieses Problem in den letzten Jahren verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen, und Politiker aller Fasson setzen sich für eine breit angelegte Armutsbekämpfung ein. Beachtenswert sind auch die Aktivitäten vieler privater Einrichtungen und Universitäten, deren Studierende z.B. freiwillig zur Hausaufgabenbetreuung in ärmeren Stadtvierteln erscheinen oder einen Teil ihrer

*Kupfermine Chuquicamata*

*Baumfällarbeiten in Südchile*

Semesterferien mit dem Bau von Schulen und Kindergärten in ländlichen Regionen verbringen.

Weitaus stiefmütterlicher behandelt wird dagegen der Umweltschutz. Das Programm mit der derzeit höchsten Priorität ist der 14-Jahres-Plan zur Bekämpfung der Luftverschmutzung in der Hauptstadt Santiago, deren Schadstoffbelastung eine der höchsten in ganz Lateinamerika ist. Ob dieser Plan erfolgreich verlaufen wird, ist leider fünf Jahre nach seinem Anlaufen immer noch nicht absehbar. In anderen Teilen des Landes verschmutzt die Bergbauindustrie weiterhin relativ ungehindert die Gewässer und zerstört ganze Landstriche. Auch die Absicht der Regierung, das Abholzen der Regenwälder, dem täglich schätzungsweise eine Fläche gleich 440 Fußballfeldern zum Opfer fällt, einer stärkeren gesetzlichen Regulierung zu unterwerfen, hat bisher noch keine Auswirkungen auf den Erhalt dieses einzigartigen Ökosystems gezeigt.

Denn im Zweifelsfall erhalten wirtschaftliche Interessen stets Vorrang vor ökologischen. Dieser Umstand kann sich wohl nur ändern, wenn eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Wirtschafts- und Umweltpolitik endlich in allen politischen Kreisen als unverzichtbar erkannt wird.

*Simone Ehrenberger*

# Im Januar ist es ganz schön kalt

Wer hat diesen Sommer schon vergessen? Freibad ab Mai, Mittelmeerurlaub zu Hause, Hitze bis zum Umfallen....

Damit konnten die Gemeinderäte am 21. Januar diesen Jahres noch nicht rechnen! Auf dem Tisch lag derzeit die Änderung des Regionalplans, der vorsieht auf der als Grünzäsur ausgewiesenen Fläche zwischen Hagsfeld und Durlach ein Gewerbegebiet auszuweisen. Mit etwas Mißgunst ist anzunehmen, dass dieser Punkt absichtlich auf den Winter gelegt wurde. Zu dieser Jahreszeit kommt die Bedeutung der Grünzäsur als Frischluftschneise, Kaltluftentstehungsgebiet und Abkühlungsreservoir für umliegende Siedlungsgebiete wie Rintheim und die Oststadt, nicht so sehr zur Geltung wie im Sommer. Wir können uns noch erinnern, dass sich die Luft in der Stadt im Sommer selbst nachts nicht abgekühlt hat. Wie wird das erst, wenn auch noch die "Untere Hub" zugebaut ist? Zudem wird dem Gebiet eine wichtige Funktion als Naherholungsgebiet, als letztes grünes Band zwischen Durlach und Hagsfeld und als Lebensraum für viele feuchtigkeitsliebende Tier- und Pflanzenarten zugeschrieben.

Der Gemeinderat hat seine Zustimmung zur Änderung des Regionalplans gegeben. Wer dennoch keine Lust hat im nächsten Sommer womöglich noch mehr zu schwitzen kann sich beim BUND Karlsruhe (http://vorort.bund.net/karlsruhe) und der Bürgerinitiative Naturschutz Untere Hub (www.untere-hub.de) über den aktuellen Stand des Projekts und die Gründe, die für eine Ablehnung sprechen, informieren.

*Susanne Riedel*

# Termine

**jeden Montag GHG-Treffen, 20.30, Z10**

12.12. WiFe FS Bio-Geo-Chemie (Chemie-B.)

13.12. bundesweiter Aktionstag für ein gebührenfreies Studium und ausreichende Bildungsfinanzierung

17.12. Besichtigung der Wertstoffsortieranlage (Seite 2)

17.12. Eulenfest FS Math/Inf (Infobau)

18.12. Fest FS Mach/CIW (AKK)

15.01. Fest Physik (Physik-Gebäude)

22.01. wiwiwi (Wiwi-Bauten)

29.01. Bauigel-Fest (Altes BIG)

29.01. Archi-Fete (Archibau)

31.01. UStA-Uni-Winterfest

02.02. Beginn Wahlwoche Unabhängige Studierendenschaft

14.02. Vorlesungsende :-)

19.04. Vorlesungsbeginn :-(


kai's pizza

Schnell Restaurant

studentenfreundlich, rauchfrei (Rauchen NUR auf den Balkonen)

Supergünstige Preise im Restaurant, z.B.:

Tages-Pizza 28cm mit 3 Belägen ab 3,33 oder Pizza Margherita 20cm ab 2,-

Mittagshit täglich 14-18 Uhr:

bezahle Classic Pizza 28cm - esse Maxi Pizza 38cm

gültig im Restaurant (nur mit Getränk) oder bei Lieferung (ab € 10,-)

Heimservice

Kai´s Pizza ist wohl der einzige Pizza Service (weltweit), der AUSSCHLIEßLICH mit Rädern ausliefert und Pizza, Pasta und Salate in Mehrwegverpackungen.

Dafür hat uns die Stadt Karlsruhe 2003 mit einem Umweltpreis ausgezeichnet!

Fon: 0721-373734 oder kostenlos 0800-3737343

Brückenrestaurant direkt am Kronenplatz

nur ca. 100 m von der Uni entfernt

Öffnungszeiten: Mo-Fr: 11 bis 23 Uhr, Sa, So+Feiertags: 14 bis 23 Uhr